

Zitierhinweis

Baumer, Lorenz E.: Rezension über: Arthur Muller / Ergün Laflı (eds.), *Figurines de terre cuite en Méditerranée grecque et romaine. Vol. 2: Iconographie et contextes*, Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion, 2015, in: *Museum Helveticum*, 74(2017), 1, S. 120, DOI: 10.21245/rec.ant.1458486738



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Arthur Muller/Ergün Laftı (éd.): **Figurines de terre cuite en Méditerranée grecque et romaine. Vol. 2: Iconographie et contextes.** Archaologia. Presses Universitaires du Septentrion, Villeneuve d'Ascq 2015. 699 S., zahlreiche s/w-Abb.

«Au cours des trois dernières décennies, les figurines de terre cuite n'avaient suscité, avant la réunion d'Izmir, que de rares manifestations spécifiques», wie die Herausgeber der hier nun mit einigen Jahren Verzögerung vorgelegten Akten des Kolloquiums von 2007 festhalten (S. 9). Die von Arthur Muller und Ergün Laftı organisierte Tagung, welche 45 Vorträge und 91 Posterpräsentationen umfasste, hatte zunächst die Koroplastik aus Kleinasien vom 7. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. im Blick, dies mit dem ohne Zweifel erreichten Ziel «de «faire sortir» des quantités de matériel inédit» (S. 13). Dass der Blickwinkel am Ende weit über Kleinasien hinausging, wird an den beiden Karten (S. 18–19) deutlich, welche die im Band genannten Fundorte versammeln und neben Kleinasien auch Sizilien und Süditalien, die Kyrenaika, Ägypten, die Levante, Griechenland und Zypern sowie das Schwarze Meer umfassen. Gegliedert ist diese reiche Materialvorlage und -diskussion, die Beiträge sehr unterschiedlicher Länge enthält, in die drei Abschnitte «1. *Iconographie, interprétation, fonction*», die ihrerseits elf Beiträge unter dem Generalthema «*Quelques types iconographiques*» (S. 21–136) und deren acht zu «*Quelques thèmes*» (S. 137–217) umschliesst, «2. *Figurines en contexte: privé, public et funéraire*» mit den Unterkapiteln «*Bâtiments privés et publics*» (sechs Beiträge, S. 119–293) und «*Mobilier funéraire*» (zehn Beiträge, S. 195–404), sowie «3. *Figurines en contexte votif, répertoires d'offrandes*», wobei der letzte Abschnitt regional nach Griechenland und den Inseln (elf Beiträge, S. 405–494), Kleinasien (neun Beiträge, S. 495–586) und «*Periphéries*» (drei Beiträge, S. 587–616) untergliedert ist. Dass es hierbei zu einigen thematischen Überschneidungen mit dem zuvor besprochenen, ersten Band (s. o. S. 113) kommt, ist unvermeidlich, doch wird mancher Spezialist, der für seine eigenen Studien nach vergleichbaren Befunden und Figurentypen sucht, in dem Band auf doch recht handliche Weise sein Glück finden. Lorenz E. Baumer

Klaus Müller/Johannes Lipps: **Römische Monumentalarchitektur in Augsburg.** Mit Beiträgen von Sebastian Gairhos, Michaela Hermann und Klaus Poschlod. Augsburger Beiträge zur Archäologie 7. Wissner-Verlag, Augsburg 2016. 168 S., 94 Abb., 11 Taf., 2 Karten.

Über die römische Architektur und Bauornamentik in der Provinz Raetien war bisher wenig bekannt. Umso willkommener ist dieses Buch, das die Funde aus *Augusta Vindelicum* systematisch erschliesst. Allerdings beschränkt sich die Vorlage bzw. Auswertung bewusst auf 75 ausgewählte Bauglieder, die sich insofern als aussagekräftig erweisen, als sie sich aufgrund ihrer Masse, Gestaltung und Verzierung als Reste monumentaler (vorwiegend öffentlicher) Gebäude identifizieren lassen.

Der Hauptteil des Buches (S. 9–79) beinhaltet die typologische Bestimmung und die akkurate Dokumentation der Architekturteile durch K. Müller. Da die Stücke fast durchweg aus sekundären Kontexten stammen und zudem meist stark fragmentiert (oder sogar abgearbeitet) sind, leuchtet es ein, dass die Säulen- und Gebälkreste primär nach ihrer Funktion geordnet und diskutiert werden. In einem zweiten Schritt versucht K. Müller zwar auch, Zuordnungen der Bauglieder vorzunehmen, geht dabei aber mit Recht behutsam vor und begnügt sich damit, die Existenz von mindestens sechs Monumentalbauten aufzuzeigen.

An zweiter Stelle (S. 81–112) erfolgt die kunsthistorische Einordnung des Materials durch J. Lipps. Ausgehend von Ikonografie, Syntax und Machart des Dekors gliedert er die Bauteile in zwei Phasen. Während die Erkenntnis, dass die meisten Stücke in die mittlere Kaiserzeit, also in die Blütezeit der Stadt gehören, kaum überrascht, verdient andererseits der Nachweis, dass zumindest ein korinthisches Kapitell und ein Rankenfries bereits in tiberisch-claudische Zeit zu datieren sind, umso mehr Beachtung. Denn mit dieser «Lesart» eröffnet J. Lipps eine neue Perspektive, die auch andernorts die traditionelle Ansicht, die «Versteinerung» der Architektur habe erst in flavischer Zeit eingesetzt, zu Fall bringen könnte.

Zum Schluss folgen drei kleinere Beiträge, die das Bild über die römischen Bauteile aus Augsburg auf sinnvolle Weise abrunden. Während S. Gairhos (S. 113–135) einen Überblick über die spärlichen archäologischen Spuren römischer Grossbauten bietet und verdeutlicht, dass selbst das